Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 181. Dienstag, den 7. August. **1877.**

Donatus. Sonnen-Aufg. 4 U. 27 M. Unterg. 7 U 44 M. — Mond-Aufg. 1 U. 13 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

6. August.

1158. Kaiser Friedrich Barbarossa schliesst mit einem zahlreichen Heere die Stadt Mailand von allen Seiten ein.
1808. Aufhebung der Vorzüge der Gebnrt bei der preussischen Armee.
1840. Boulogner Attentat Louis Napoleons.
1870. Grosser Sieg des Kronprinzen von Preussen bei Wörth über das I. Corps des Marschalls Mac Mahon.

7. August.

1495. Kaiser Maximilian I. stiftet auf dem Reichstage in Worms den „ewigen Landfrieden."
1743. Friede zu Abo, in welchem Schweden Finnland bis zum Flusse Kymen an Russland abtritt.
1814. Einzug Friedrich Wilhelm's III. in Berlin.
1830. Louis Philippe zum König der Franzosen ernannt.
1867. † Ira Aldridge, der berühmte schwarze Tragöde, * 1810 zu Bellair bei Baltimore, † zu Lodz in Polen.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen Mittags 12 Uhr.

Konstantinopel, 5. August. Offiziell. Die Russen sind bei Jenizagra vollständig geschlagen worden und die Türken verfolgten den in Unordnung fliehenden Feind bis Haiuboghaz und besetzten dieses Defilee. Die Verluste der Russen sind beträchtlich und wurden 2 ihrer Kanonen erbeutet.

London, 5 August. Nach Meldung des „Bureau Reuter" ordnete die Regierung die sofortige Absendung von 500 Tonnen Bomben verschiedener Gattung nach Malta durch Privatschiffe an.

Politische Wochenübersicht.

Dieselben gewaltigen Meinungsverschiedenheiten, welche die englische Nation in zwei große Parteien theilen, herrschen bekanntlich auch im Schooße des englischen Ministeriums. Der kriegerische Lord Beaconsfield ist wieder einmal von den Angehörigen des Marquis von Salisbury übestimmt worden; sein Antrag ging dahin, daß 18,000 Mann Gallipoli besetzen und die Dardanellen halten, daß die Besatzungen von Malta und Gibraltar durch 7000 Mann verstärkt werden und diese die Vorhut eines zweiten Armeekorps bilden sollten, das sofort ausgerüstet werde, um in das Mittelmeer zu folgen. Der Derby'sche Vermittelungsantrag, der sich auf 3000 Mann beschränkt, ist bekanntlich bereits zur Ausführung gelangt. Wie es scheint wird dieser Beschluß als ein endgültiger angesehen.

Fast gleichzeitig und jedenfalls nicht ohne einen inneren Zusammenhang hat sich ein ähnliches Schauspiel in Wien abgespielt. Mit großem Lärm wurde am Sonntag die Nachricht von einer österreichischen Mobilmachung in Umlauf gesetzt. In der That fand am 31. Juli ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt, in welchem folgender Beschluß gefaßt wurde: „1) Es ist ein Plus von dreißigtausend Mann mobil zu machen, beziehungsweise ist der Mannschaftsstand der aktiven Armee um diese Zahl zu vermehren. 2) Es ist ein Observationskorps an der serbischen Grenze zu konzentriren, um für alle Fälle bereit zu sein. Die Truppen in Dalmatien sind um ungefähr 15,000 Mann zu verstärken behufs Beobachtung der Vorgänge in Montenegro und der Herzegowina. 3) Dem Grafen Andrassy wird unbeschränkte Vollmacht ertheilt, die beantragte Mobilisirung nach seinem Ermessen in Vollzug zu setzen. 4) Mit Beschaffung der nothwendigen Fonds ist der Reichsminister Baron Hofmann betraut und ist derselbe auch mit der Vollmacht für die nothwendige Kreditoperation ausgerüstet." — Der Beschluß des Ministerrathes muß ein weiser genannt werden. Oesterreich sieht ganz ab von halben oder verfrühten Maßregeln, wozu in London die eine oder andere Partei drängt, aber dem Grafen Andrassy wird die Vollmacht ertheilt, die Mobilisirung eintreten zu lassen, sobald er den geeigneten Zeitpunkt für gekommen erachtet. Der Effekt, den Oesterreich durch diese Maßnahme bewirkt, ist nicht gering anzuschlagen.

Ein Räthsel ist heute noch die Anwesenheit Midhat Paschas in Wien. Die Mission Midhat Paschas in Wien und London wird von „Gut unterrichteten dahin interpretirt, daß der türkische Staatsmann das Terrain zur Erzielung eines Einverständnisses zwischen Oesterreich und England zu Gunsten der Pforte sowohl im kriegerischen Sinne als auch für den Fall eines Friedensschlusses zu sondiren und derselben für alle Fälle die Unterstützung der beiden Mächte zu sichern bestrebt sei. Midhat sei zur Erreichung dieses Zieles mit den größten Vollmachten versehen und sogar in die Lage versetzt, Gebietsabtretungen in bestimmte Aussicht zu stellen. Dies Alles scheint aber in weiter Ferne zu liegen. Die Türkei hat jetzt, wie das „N. W. Tgbl." hervorhebt, eine weit reellere Probe ihrer Widerstandskraft geliefert, als zur Zeit des Krimkrieges Wenn nicht bald eine Wendung zu Gunsten der russischen Waffen sich bemerklich macht, so darf Kaiser Alexander seinen Vater um das Glück beneiden, von ganz Europa bekriegt worden zu sein.

Inzwischen ist in Wien der rumänische Minister Cogalniceanu eingetroffen und hat eine längere Unterredung mit dem dortigen rumänischen Agenten Balaceanu gehabt. Wie die „Bohemia" mittheilt, betrifft die Mission des Ministers den Preis der nicht mehr aufzuschiebenden aktiven Kooperation Rumäniens: die Abtretung dreier rumänischer Distrikte an Rußland, wofür Rumänien mit der Dobrudscha und dem Küstenstrich bis Baltschik entschädigt werden soll.

In Konstantinopel hat wiederum ein Ministerwechsel stattgefunden. An Stelle Aarafi Paschas, der noch kaum auf seinem Sessel warm geworden, ist Server Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Die französischen Zeitungen stellen Betrachtungen über die Rede ihres Marschall-Präsidenten an. Abgesehen vom „Francais", „Pays", finden die Auslassungen des Staatschefs über die Situation nur mäßigen Beifall seitens der monarchischen Parteien. Nach einem Berichte des „N. W. T." soll es in der Umgebung des Marschalls nicht sehr heiter zugehen. Die starken Angriffe der bonapartistischen Partei scheinen den Einfluß v. Broglies gänzlich vernichtet zu haben und es wird versichert, daß in den allernächsten Tagen ein Ministerwechsel stattfinden dürfte, und zwar soll der Bonapartist Fourtou die Präsidentschaft des Ministeriums übernehmen und sollen noch einige Ministerien, besonders das Justizministerium mit Benapartisten besetzt werden. Als ganz bestimmt wird versichert, daß Broglie die Wahlen nicht mitmachen werde.

Zur Kriegslage.

Daß die Lage der russischen Armee zwischen Donau und Balkan durch die unglücklich verlaufenen Kämpfe von Plewna und Eskizagra eine recht bedenkliche geworden, ergeht nicht nur aus türkischen und englischen Berichten sondern wird auch durch die über Bukarest erfolgten Meldungen und neuesten Maßnahmen der Russen selbst constatirt. Rahowa an der Donau, etwa 80 Kilometer westlich von Nikopolis ist von den Türken wieder besetzt, das geschlagene Korps des Generals Krüdener ist an die Donau zurückgezogen. Osman Pascha soll sich südöstlich vorbewegt haben um die im Rücken des General Gurko gelegenen Balkan-Pässe zu besetzen. Letzteres scheint uns unwahrscheinlich und möchten wir daher annehmen, daß er die Linie des Wid nicht verlassen habe und daß gerade durch ihn die Besetzung Rahowas erfolgt sein dürfte. Daß die Russen die schlimmste Eventualität, den Rückübergang über die Donau, bereits auch ins Auge gefaßt, beweist die Bukarester Meldung, wonach bei Simnitza alle Mittel zum Uebersatz, als Pontons, Flöße, Dampfer und Brückenmaterial schleunigst zu sammeln angeordnet worden. In Rahowa selbst haben die Türken übrigens sich nicht etwa verstohlen wieder eingefunden, sondern dasselbe mit Verschanzungen eiligst versehen und das von den Rumänen gegenüber besetzte Piketu lebhaft bombadirt. Nicopolis ist nun ausschließlich den Rumänen zur Vertheididigung überwiesen und haben dieselben dort die Verschanzungen bedeutend erweitert. In Buka-

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman
von
F. Klinck.
(Fortsetzung.)

Der Mann, welcher, wie das Kind erkannte, der Kleidung nach ein vornehmer Mann sein mußte, warf Katharina einen mißbilligenden Blick zu. Dann fragte er nach Hans Roever.

„Mir scheint, als sei der Posten eines Thürmers hier überflüssig geworden. Seit wann ist er fort?"

„Noch nicht lange," entgegnete Katharina in unterwürfigem Tone, „es war ein nothwendiger Gang —"

„Ist gut — ist gut," unterbrach der Mann sie kurz.

In demselben Augenblick wurde die Thür geöffnet und der Besprochene trat ein.

Katharina athmete tief auf. Aengstlich zog sie sich in die dunkelste Ecke des Gemaches zurück.

„Hochedler Herr," begann Hans Roever verwundert, in seiner kleinen Behausung solchen Besuch zu empfangen, „ich weiß nicht, welcher absonderlichen —"

„Lasse Deine Worte, Thürmer," sagte der Mann in ungeduldigem Tone. „Du kannst es Dir wohl denken, daß es etwas Wunderbares sein muß, was mich veranlaßt, zu Dir zu kommen. Aber ich meine es gut mit Dir — Hugo Wördenhof ist ein Dir wohlgeneigter Mann, deßhalb merke wohl, was ich Dir sage und fasse es von der rechten Seite auf."

Hugo Wördenhof, wie der vornehme Mann sich selbst nannte, schaute sich forschend in dem spärlich erhellten Raume um und sah, daß er mit Hans Roever allein war, denn seine Augen erspähten Katharina nicht in der dunklen Ecke neben dem alten Kleiderschrank.

Hans Roever war vor Verwunderung über den vornehmen Besuch nicht im Stande, auch nur ein einziges Wort zu erwidern. Er schob nur den alten Sessel näher an den Tisch heran und war doch auch wiederum gleichzeitig mehr als erstaunt, den Gast darin Platz nehmen zu sehen.

„Weißt Du, wo wir uns zum letzten Male sahen, Thürmer?" begann Herr Wördenhof nach einer minutenlangen Pause.

„Ja, hochedler Herr," entgegnete der Thürmer. „Es war im Sterbezimmer der alten Diekmann, der alten Frau, welche sich allzeit Eurer besonderen Fürsorge zu erfreuen gehabt."

Der vornehme Mann schien durch diese Worte nicht angenehm berührt, sein strenges, unbewegliches Gesicht zeigte eine Spur von Unbehagen.

„Lasse das gut sein, Hans Roever, unsere rechte Hand soll niemals wissen, was die linke thut. Was ich der alten Bettlerin Gutes gethan, wird nun eine andere bedürftige Seele empfangen. Sie ist todt, begraben und vergessen, aber wenn ich nicht irre — sie hatte ein Kind."

„Ein eigenes nicht, edler Herr," versetzte der Thürmer. „Der Himmel mag wissen, woher sie das arme Kind genommen! Niemand hat etwas von einer ihr verwandten Familie gewußt. Ich glaube, das Kind gehört angesehenen Leuten an und die alte Bettlerin hat es zu sich genommen, um durch dasselbe eines Tages —"

Hans Roever hielt plötzlich mit Sprechen inne. Aufblickend schaute er in das Antlitz seines Gegenübers, und es wollte ihm scheinen, als sei dasselbe ganz verzerrt von Hohn und Spott.

„Nun, Thürmer, willst Du Deine Geschichte nicht zu Ende bringen?" fragte er jetzt mit scharfer Stimme. „Fürwahr, man sollte nicht denken, daß ein vernünftiger Mann, für den ich Dich seither gehalten, so etwas zu Tage bringen könnte. Woher hast Du die Narrheiten, oder ist Dir drüben in der Schenke — der Wein etwas arg zu Kopfe gestiegen?"

Hans Roever biß sich fest auf die Lippen um die Worte zurückzudrängen, welche ihm auf der Zunge schwebten. Er war ein streng rechtlicher Mann, und wenn er auch bei besonderen Gelegenheiten kein abgesagter Feind eines guten Glases Wein war, niemals hatte ihm jemals ein Mensch einen solchen Vorwurf gemacht, wie er in den Worten dieses vornehmen Mannes lag.

Herr Hugo Wördenhof sah die unangenehme Wirkung seiner Worte, und da es ihm keineswegs darum zu thun war, den Thürmer gegen sich einzunehmen, so zog er es vor, sein starres Gesicht mit einem hellen Lächeln zu schmücken und seine ernsthaft gemeinten Worte in einen Scherz zu verwandeln.

„Nun, ich meine aber, Hans Roever," fuhr er unmittelbar darauf fort, „Du kannst doch unmöglich allen Ernstes daran denken, daß etwas Derartiges vorgefallen ist. Das Mädchen wird ein Enkelkind des alten Diekmann sein — was weiter? Du hast es damals in Deiner Barmherzigkeit angenommen und ich habe Dir das hoch angerechnet, aber — wie bist Du jetzt mit ihr zufrieden?"

„Ich freue mich, daß ich die Waise in mein einsames Haus gebracht," versetzte der Thürmer schon wieder beruhigt, „es ist seitdem so ganz anders bei mir geworden. Das Kind ist gut und willig und ich hoffe —"

„Täuschest Du Dich auch nicht, Hans Roever?" fragte Herr Wördenhof langsam und bedächtig. Mir will es scheinen, als könntest Du nicht genug auf das Mädchen Acht geben, denn es sind nns verschiedentlich Klagen zu Ohren gekommen, welche leider nicht darauf schließen lassen, daß Dein Pflegekind so willig und folgsam ist, wie Du meinst."

Hans Roever wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn. Er fühlte instiktiv, daß ihm oder Katharina ein Unheil drohe. Es war seltsam! Er, der einsame Mann, der kein menschliches Wesen in der Welt sein Eigen nannte, der Niemand liebte, sich um Niemanden kümmerte, hatte sich mit einer an Leidenschaft grenzenden Liebe an das verwais'te arme Kind angeschlossen. Vielleicht war es gerade die Hülflosigkeit und das Verlassensein desselben, das Bewußtsein, ihm die einzige Stütze zu sein, verbunden mit dem Erkennen einer unbegrenzten Dankbarkeit von Seiten des Kindes, welches dies Wunder bewirkt, aber er fühlte, daß Katharina verlieren ihn unaussprechlich unglücklich machen würde. Was konnten die Worte des vornehmen Mannes bedeuten? Hatte Katharina wirklich etwas begangen?"

Er schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Edler Herr," sagte er dann nach kurzem Besinnen. „Ihr müßt Euch in der Person des Mädchens irren. Katharina ist ein braves, rechtschaffenes Kind, wie man es nicht besser finden kann. Sie ist fleißig und arbeitsam und besorgt ihre Obliegenheiten zu meiner Zufriedenheit. Deßhalb nehme ich keinen Anstand, daß Die, welche Euch vom Gegentheil berichtet haben, böse verleumderische Zungen sein müssen.

Da lächelte Herr Hugo Wördenhof bedächtig und sah den Thürmer befriedigt an, als sei er außerordentlich erfreut über so gute Nachrichten. Hans Roever aber wollte es scheinen, als präge sich in dem strengen Gesicht des reichen Kaufherrn auch noch ein gutes Theil Mißtrauen aus. Das verdroß ihn arg und er war entschlossen, nicht zu dulden, daß man Katharina, welche er als sein Kind betrachtete, verleumdete. Er fühlte instinktmäßig, daß ihr von dem angesehenen Kaufherrn Unheil drohe. Er las es in den düstern Blicken des vornehmen Mannes.

„Es freut mich, Hans Roever," sagte Wördenhof. „von Dir zu hören, daß es mit dem Kinde nicht gar so schlimm ist. Fürwahr, die Welt ist arg, aber doch glaube ich, Du bist kein Hüter für ein Madchen. Sie ist von einer schlimmen Art, das läßt sich nicht wohl wegläugnen, und um so mehr müssen wir ein scharfes Auge auf das der Sünde und dem Verderben verfallene Kind haben. Der Himmel möge mir helfen, das Mädchen dem sicheren Verderben zu entreißen."

„Ich verstehe Euch nicht hochedler Herr," sagte der Thürmer zitternd vor Aufregung. „Das Mädchen ist in meine Obhut gegeben und ich habe nach besten Kräften für sie gesorgt. Wenn ich nun auch kein reicher Mann bin, so hoffe ich doch, das Waisenkind rechtschaffen und christlich zu erziehen, wie es sich geziemt."

„An gutem Willen mag's Dir nicht fehlen, aber mit dem Können, da ist es eine andere Sache. Ich glaube es schon, daß Du nichts davon weißt, aber wahr ist es, daß Katharina Diekmann viele böse Eigenschaften hat, die nur eine gute und strenge Erziehung ausrotten kann. Noch sind es keine vier Wochen, da hat sie des Klaus Geverde's Sohn beschimpft und verspottet, weil er ihr hat einige freundliche Worte sagen wollen! Vor einigen Tagen hat man sie des Abends vor der Sacristei der St. Catharinen Kirche umherschleichen sehen. Sie hat die Thür

rest ist man um das Schicksal der beiden dort befindlichen vaterländischen Divisionen sehr besorgt. Daß Tirnowa von den Türken wiedergewonnen, wird bestätigt, jedoch nicht die Nachricht von einer Schlacht zwischen Rustschuk und Bjela, vielmehr ist es dort ruhig verblieben; dagegen soll sich Mehemed Ali mit einer 80,000 Mann starken Armee drohend in der Flanke der Russen bei Rasgrad gezeigt haben und wird der Kampf dort wohl entbrennen, nachdem die Avantgarden beider Heere am 1. August aufeinander gestoßen. Das russische Hauptquartier war von Tirnowa nach Bjela zunächst verlegt, scheint inzwischen aber schon wieder in östlicher Richtung eine Veränderung erfahren zu haben. Als einen ferneren Beleg dafür, daß die Russen sich unheimlich in ihrer Lage fühlen, wird von englischen Blättern gemeldet, der russische Kriegsminister hätte angeordnet, daß von jedem Armeekorps, welches noch nicht am Kriege betheiligt ist, sofort eine mobile Division an die Donau-Armee abzugeben sei.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz ist nur gemeldet, daß wenn die russischen Truppen sich zu neuen Kämpfen noch fortdauernd mit heranrükkenden Truppen verstärken, dies auch auf türkischer Seite ebenfalls geschehe und daß letztere sich mit jedem Tage im Thale des oberen Euphrat ansehnlich vermehrten. Die russische Armee des Centrums ist außer dem Ersatze des bisherigen Verlustes der einzelnen Truppenkörper mit 14 Bataillonen und 3 Feldbatterien vermehrt worden, wie englische Berichte ergeben, auch sind General Tergukassoff 5 Bataillone, 1 Dragoner-Regiment und eine Batterie neu zugeschickt worden. Am 1. und 2. August sollen bei Beginn der Offensive russischerseits mehrere Vorpostengefechte stattgefunden haben. Pennek war von einem detachirten Corps noch nicht erreicht.

Diplomatische und Internationale Information.

— Es verlautete vor einiger Zeit, daß gegenwärtig Unterhandlungen wegen des Erwerbs einer Kohlenstation auf den Tonga-Inseln im Gange seien und daß dem Reichstage in der nächsten Session eine diesbezügliche Vorlage zugehen werde. Wir erfahren nunmehr über diese Angelegenheit aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Im Art. V. des Freundschaftsvertrages mit Tonga bewilligt der König von Tonga dem deutschen Reiche, um die Herrichtung einer Kohlenstation in seinen Gebiete zu ermöglichen, alle Rechte der freien Benutzung des nöthigen Grund und Bodens an geeigneter Stelle in der Vaoan-Gruppe. Der Kommandant der Korvette „Augusta," welche seit Mitte März an Stelle der „Hertha" in der Südsee stationirt ist, hat darauf die Ordre erhalten über die Art und Weise, wie von diesem Rechte Gebrauch zu machen sein wird, das Nähere zu ermitteln. Die letzte Nachricht von der „Augusta", datirt vom 21. April, ist in der zweiten Hälfte des Juli hier angelangt. So viel wir hören, ist es allerdings als sicher anzusehen, daß der Erwerb der „Kohlenstation" im Laufe dieses Jahres definitiv bewirkt werden wird.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depesche:

St. Petersburg, 2. August (verspätet eingetroffen). Die heutige „Nowoje Wremja" (Neue Zeit) betrachtet die Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der österreichischen Rüstungen als einen leicht verständlichen Wink an Oesterreich, keine feindliche Politik gegen Rußland zu eröffnen, und weist auf den analogen Fall im Jahre 1870 hin, wo, als Oesterreich ebenfalls in aller Stille einen Theil seiner Armee mobilisirte und diesen im Norden im Rücken Preußens konzentrirte, Rußland an Oesterreich eine ähnliche offiziöse Verwarnung gerichtet hat.

Deutschland.

Berlin, den 4. August. Vom 16. bis 23. Juli 1877 hat die Reichsbank an Gold angekauft: in Münzen: für 70,578,40 ℳ, vorher seit dem 3. Januar 1876: 26,256,079,95 ℳ; in Barren für — ℳ, vorher seit dem 3. Januar 1876 für 110,162,105,62 ℳ. Zusammen für 26,326,658,35 ℳ in Münzen, für 110,162,105,62 ℳ in Barren.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andere Einnahmen im deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. April 1877 bis 30 Juni 1876 betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 42,009,414 ℳ (— 3,869,696 ℳ gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres), Wechselstempelsteuer 1,712,119 ℳ (+ 35,519 ℳ), Post- u. Telegraphenverwaltung 29,245,709 ℳ (+ 753,892 ℳ), Reichseisenbahnverwaltung 8,823,392 ℳ (— 315,150 ℳ.)

— In der Woche vom 22. bis 28. Juli 1877 sind in den dentschen Münzstätten geprägt worden: Goldmünzen: Doppelkronen 3,542,745 ℳ, Kronen 1,725,790 ℳ, halbe Kronen 114,645 ℳ; Silbermünzen: 5-Markstücke — ℳ, 2-Markstücke — ℳ, 1-Markstücke — ℳ, 50-Pfennigstücke 582,713 ℳ, 20-Pfennigstücke — ℳ; Nückelmünzen: 10-Pfennigstücke — ℳ, 5-Pfennigstücke — ℳ; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke — ℳ, 1-Pfennigstücke — ℳ. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden 3,542,740 ℳ. Die Gesammtausprägung beträgt demnach: 1,497,580,565 ℳ Goldmünzen; 406,555,497 ℳ 80 ₰ Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 54 ₰ Nickelmünzen; 9,596,980 ℳ 27 ₰ Kupfermünzen. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden 215,005,139 ℳ.

— Behufs Wiederaufnahme der Verhandlungen, betreffend die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, haben sich von den diesseitigen Bevollmächtigten gestern Abend der Geh. Regierungsrath Stüwe und heute Nachmittag 4 Uhr der Generaldirektor Hasselbach und Geh. Ober Regierungsrath Huber nach Wien begeben; der Geh. Regierungsrath Jordan wird ihnen spätestens am Montag folgen.

— Landeck, 4. August. Der Generalfeldmarschall v. Steinmetz ist heute Nacht hier plötzlich am Herzschlag gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 2. August. General Klapka besucht wahrscheinlich Ende dieser Woche unsere Hauptstadt. Hier wie auch in Wien bestürmt eine große Schaar Besucher die Wohnung des Generals. Die Besucher zerfallen in drei Klassen. Erstens die Diplomaten, die über die orientalische Lage genauere Erkundigungen einziehen möchten. Die zweite Klasse bildet die absolute Majorität und besteht aus einer Mischung kosmopolitischer Abenteurer, deren liebster Wunsch es wäre, einen Offfzierrang in der türkischen Armee bekleiden zu können. Endlich die sogenannten Glücklichmacher, die ihre für Kriegszwecke erfundenen Ideen der türkischen Regierung unterbreiteten und bis heute weder Antwort geschweige Verwendung dafür fanden. Es läßt sich denken. wie ermüdend diese Erledigungen auf den General wirken. Darauf anspielend äußerte derselbe unlängst, daß die Kriegsstrapazen nicht so ermüdend sind, als die Abfertigung der vielen Bittenden. (B. B. Z.)

Wien, 4. August. Telegramme des „N. W. Tageblatt." Aus Bukarest, 3. d. M: Rahova ist wieder von türkischen Truppen besetzt worden. Dieselben haben daselbst Batterien errichtet und beschießen anhaltend die rumänischen Positionen bei Beket. — Aus Belgrad vom 3. d.: Die Skupschtina hat heute die Geldmittel zur Aufstellung serbischer Beobachtungskorps an den Grenzen bewilligt.

Wien, 4 August. Die „Polit. Korresp." läßt sich aus Petersburg vom heutigen Tage telegraphiren, daß in Folge eines aus dem Hauptquartier der Operationsarmee in Bulgarien eingetroffenen kaiserlichen Ukas die unverzügliche Mobilisirung des gesammten Gardekorps und mehrerer Armee-Divisionen angeordnet sei. Der größere Theil des Gardekorps und einige Armee-Divisionen würden sofort zur Operationsarmee in Bulgarien abgehen. Der übrige Theil der neuerdings mobilisirten Truppen würde zur Verstärkung der Kaukasusarmee verwandt werden.

Frankreich. Paris, 3. August. Wie man versichert, hat der kaiserliche Prinz ein Schreiben an Rouher gerichtet, in welchem er dessen Politik gegenüber derjenigen des Deputirten Cassagnac billigt

— In Lyon erregte die Auflösung aller Arbeiter-Syndikatskammern viel böses Blut; selbst die reaktionären Blätter dieser Stadt tadeln diese Maßregel. Die Syndikatskammern selbst erheben in öffentlichen Schreiben Protest gegen das Auftreten des Präfekten. Der lyoner Präfekt hat jetzt noch eine andere Maßregel ergriffen, welche Unwillen erregt: er verbot neuerlich den Gewürzkrämern, Wein zu verkaufen.

Paris, 4. August. Der Seine-Gerichtshof hat in dem Scheidungsprozesse der Frau Adelina Patti gegen ihren Ehemann, den Marquis von Caux, den Antrag der ersteren auf Scheidung von Tisch u. Bett u. Aufhebung der Gütergemenschaft abgewiesen und die Scheidung zu Gunsten des Ehemannes ausgesprochen.

— Brüssel, 1. August. Seit einigen Tagen bereits erhält sich hier das Gerücht, der kaiserliche Prinz von Chislehurst sei unter dem Namen eines Herrn Fremy hier im „Hotel de Belle vue" abgestiegen und seine Anwesenheit hänge mit einem Anlehen von 9 Millionen zusammen, das er mit einem Antwerpener Hause abzuschließen im Begriff stehe. Das Frankfurter Journal, welchem man dies mittheilt, hält die Nachricht für „kaum glaublich". Wir pflichten ihm darin bei.

Großbritannien. London, 1. August. Die neuesten Nachrichten aus Indien sind sehr besorgnißerregend. In den übrigen Theilen von Indien geht es noch, aber im Süden, in der Präsidenschaft Madras, befürchtet man eine Hungersnoth, wie sie vielleicht noch nicht erlebt worden. Im Laufe der nächsten 10 bis 14 Tage soll sich das Loos dieses Gebietes entscheiden. Kommt in dieser Frist genügender Regen, so kann die neue Ernte noch gerettet werden u. Linderung schaffen. Bleibt der Regen aus, so droht wie gesagt schreckliche Noth. Augenblicklich werden in Madras täglich über 70,000 Zentner Reis gebraucht und in Mysore über 20,000 Zentner.

London, 4. August. Der „Daily Telegraph" dringt eine Depesche aus Schumla, nach welcher die Russen die Dobrudscha räumen und über die Donau zur Verstärkung der Hauptarmee zurückkehren.

Rußland. Petersburg, 4. August. Heute ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden, durch welchen 188,600 Mann der Landwehr erster Klasse zu den Fahnen einberufen werden. Der Ukas, welcher vom Kaiser in Biela am 21. Juli unterzeichnet ist, wird von der Bevölkerung mit allgemeinem Enthusiasmus begrüßt.

Balkan-Halbinsel. Belgrad, 3 August. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret des Fürsten, durch welches der Kriegsminister zur Einberufung von 3000 Mann Miliztruppen behufs Bewachung der Grenzen ermächtigt wird und Anschaffungen zur Kompletirung des Kriegsmaterials angeordnet werden.

— Konstantinopel, 4. August. Die Pforte hat an die Vorstände der christlichen Gemeinden in der Türkei die Aufforderung gerichtet, eine aus Christen bestehende Miliz zu organisiren, welche in Gemeinschaft mit der Gendarmerie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit Sorge tragen soll. — Meldungen vom asiatischen Kriegsschauplatze bestätigen, daß die Russen gegen Mouktar Pascha die Offensive ergriffen haben. — Reouf Pascha ist hier eingetroffen.

— Bukarest, 4. August. Aus Tirnowa eingegangenen Nachrichten zufolge berichtete General Gurko, daß die Türken, bevor sie die Städte und Dörfer räumten, die daselbst wohnenden Christen umbrächten, theils sogar indem sie dieselben lebendig begrüben. — Abtheilungen der im Balkan gemachten Gefangenen treffen täglich im russischen Hauptquartier ein.

Provinzielles.

Conitz, 3. August. Ob die neue Eisenbahnstrecke Conitz-Wangerin in diesem Jahre schon bis zur Betriebseröffnung gelangen wird, steht noch dahin. Die Arbeiten zur Vollendung der Brücke nehmen aber einen recht rüstigen Fortgang. Gegenwärtig ist man mit der Herstellung der verschiedenen Viaducte beschäftigt. Die dazu erforderlichen eisernen Brückenträger sind dieser Tage hier eingetroffen und sollen, sobald die Aufstellung möglich, nach ihren Bestimmungsorten abgehen.

Königsberg, 3. August. Der Güterverkehr von Rußland über Prostken hat im verflossenen Monat Juli eine Höhe erreicht, wie sie seit dem Bestehen der Bahn noch nicht vorgekommen ist, und auch jetzt treffen täglich so gewaltige Massen von Spirtus, Zucker und an-

---

öffnen wollen und sich an dem Schloß desselben zu schaffen gemacht. Außerdem zeigt sie sich allen Leuten gegenüber halsstarrig und unfreundlich."

„Und das hat Katharina gethan?" fragte der Thürmer ungläubig.

Herr Hugo Wördenhof hob die Schultern ein wenig empor.

„Alle Welt sagt es und da muß es wohl wahr sein."

„Alle Welt!" braus'te der Thürmer auf. „Nennt mir einen Menschen, der es gesehen hat, daß es mein Kind gethan hat. Ich glaube es nun und nimmer. Katharina hat allzeit eine heilige Scheu vor der Kirche bewiesen, und ich glaube es nimmer, daß sie es versucht haben sollte, eine verschlossene Thür zu erbrechen.„

„Ereifere Dich nicht, Hans Roever," sagte Hugo Wördenhof, „mir will es scheinen, als habe sie Deine Augen mit Blindheit geschlagen. Wie es nun aber auch sei, eins solltest Du doch bedenken und erwägen, die Zukunft des Mädchens. Sie kann nicht immer bei Dir bleiben und Du kannst nichts thun, sie vor den Gefahren der Welt sicher zu stellen. Du bist früher allein fertig geworden, da wirst Du es denn jetzt auch wieder können, und hast dabei die Freude, das Kind zu etwas Ordentlichem heranwachsen zu sehen. Mit einem Wort: gieb mir das Kind, damit ich es ehrlich und fromm erziehen lasse. Meine Gattin will ein gottgefälliges Werk an dem verwais'ten Mädchen thun, und ich denke, Du wirst Dich dem Heile des Kindes nicht widersetzen."

Hans Roever war bei den Worten des Kaufherrn bleich geworden. Er sah schnell genug ein, daß es nicht recht sein würde, darauf zu bestehen, das Kind bei sich zu behalten, während sich demselben eine so glänzende Gelegenheit bot, sich später eine Stellung in der menschlichen Gesellschaft zu erringen. Aber dennoch — sein Herz zitterte bei dem Gedanken, das Kind dem Manne anzuvertrauen — er wußte nicht, weßhalb.

Herr Hugo Wördenhof war ein vornehmer, angesehener Mann. Die Welt lobte ihn als einen Wohlthäter der Armen, einen Freund des Guten. Seine Gemahlin wurde ein Muster von Tugendhaftigkeit genannt. Wie sollte es dem armen Thürmer möglich sein, für Katharina's körperliches und geistiges Wohl in der Weise zu sorgen, wie es Herr Hugo Wördenhof thun würde.

„Edler Herr," entgegnete Hans Roever nach einer langen Pause, während welcher ihm das Herz beinahe hörbar in der Brust klopfte, „ich danke Euch für Eure wohlmeinende Absicht und will sie mir wohl überlegen. Vergebt mir nur, daß ich nicht gleich mit Dank Euer Anerbieten annehme, — ich will Euch in einigen Tagen Nachricht geben."

„In einigen Tagen?" fragte der Kaufherr sichtlich verwundert und enttäuscht. „Wozu bedarfst Du einer solchen Bedenkzeit, wo es sich sichtlich um das Wohl Deines Schützlings handelt? Aber — sei es darum. Es soll nicht den Anschein haben, als wolle ich Dich in irgend einer Weise zu einem Schritte überreden, den Du nicht thun willst. Eins aber gebe ich Dir schließlich noch zu bedenken. Drei Tage hast Du Zeit. Sind sie verflossen, so bin ich an nichts mehr gebunden und Du wirst Katharina Diekmann auf dem Gewissen haben, wenn es ihr eines Tages traurig und elend ergehen sollte."

Bei den letzten Worten hatte sich der reiche Patrizier erhoben und den pelzverbrämten Mantel dichter um sich gezogen. Auch die Mütze schob er tiefer in das Gesicht.

„Gehab' Dich wohl, Hans Roever," sagte er, seine Hand zum Abschiede ausstreckend, „ich hoffe, Du wirst Dich wohl besinnen und thun, was Recht ist. Versäume nicht die Frist, die ich Dir gegeben habe."

Wenige Minuten später hatte Herr Wördenhof das Haus verlassen.

Hans Röever hatte sich sofort, nachdem sein Besuch sich entfernt, nachdenklich in seinen alten Sorgestuhl niedergelassen. Seine Seele war tief bekümmert und in schweren Sorgen, und nirgends ein Ausweg zu finden, wohin er blickte. Er war kaum einen Augenblick darüber im Zweifel, daß er seinen Herzensliebling fortgeben müsse, niemals konnte er ihr das bieten, was der vornehme Mann ihr in Aussicht gestellt. Der Thürmer war niedergeschlagen, wie kaum jemals zu einer anderen Zeit in seinem Leben, er durchkostete schon den Schmerz der Trennung, welche ihm so nahe bevorstand.

Plötzlich — Hans Roever schrak schon zusammen, denn er hatte in diesem Augenblick Katharina ganz und gar vergessen — legte sich eine kalte Hand auf die seine, welche auf der Stuhllehne ruhte, und aufblickend, sah er in das todtblasse Antlitz des Mädchens.

„Gott im Himmel, was ist Dir? Du bist krank."

Sie schüttelte den Kopf, indem sie den Mund zum Sprechen öffnete. Aber kein Wort kam über die bleichen Lippen. Dann fiel sie plötzlich vor Hans Roever nieder und brach, seine Kniee umklammernd, in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Vater! — verstoße mich nicht! — laß' mich nicht von Dir! — nicht zu jenem Manne gehen!"

Wie in Todesangst kamen die Worte über ihre Lippen, kalte Schweißtropfen standen auf ihrer Stirn und in den blauen Augen lag eine so unsagbare Angst, daß Hans Roever besorgt seinen Arm um das zitternde Mädchen legte und sie aufhob.

„Still, — still!" beruhigte er sie mit tröstender Stimme. Aengstige Dich nicht um Dinge, von denen Du nichts verstehst! Nein ich schicke Dich nicht fort. Wir haben noch Zeit, uns Alles zu überlegen."

Aber seine Tröstungen, schienen Katharina wenig zu beruhigen. Er fühlte wie der zarte Körper bebte und sich wie im Fieberfrost schüttelte. Der Thürmer war rathlos und so ungern er strenge und ernst mit dem Mädchen redete, ihm blieb nichts übrig als schließlich seine Zuflucht dazu zu nehmen.

„Du bist ein närrisches Mädchen, Katharina," sagte er ernst, „und ich fange beinahe an zu glauben, daß ich mich in Dir ganz und gar getäuscht habe. Was soll das bedeuten?"

„O, Vater glaube es nicht, was der böse Mann Dir gesagt hat," bat Katharina mit thränenerfüllter Stimme. „Glaube es nicht. Es ist ja Alles erlogen. Des Klaus Geverdes Sohn hat mich küssen wollen, deßhalb habe ich ihm derbe Worte gesagt und was die Thür der Sacristei betrifft, so habe ich es nicht versucht, sie gewaltsam zu öffnen. Glaube es mir doch Vater, oder —"

Sie war in ihrer Verzweiflung aufgesprungen und schüttelte den Kopf daß das goldblonde, Haar wie ein Schleier umherwallte. Hans Roever dauerte sie in ihrem Jammer und gleichzeitig freute es ihn, daß sie keine Schuld an dem hatte, was man ihr aufbürden wollte.

„Still, Katharina, ich glaube es Dir," tröstete er. „Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, daß Du etwas Böses gethan haben könntest, Du siehst mir nicht danach aus, als ob Du Dich jemals auf's Lügen gelegt. Komm', sei ruhig, wir wollen uns Alles überlegen —"

„Sage mir, daß Du mich nicht fortschicken willst, daß ich nicht von Dir gehen soll," bat Katharina wieder. „Du bist allein in der Welt gut gegen mich gewesen; gieb mich nicht in die Hände böser, harter Menschen, die mich verläumden und verderben wollen."

Mit Noth und Mühe gelang es Hans Roever endlich sie zu beruhigen. Er versprach ihr, sie nicht gegen ihren Willen fortzuschicken, sagte ihr, daß er sie unschuldig an den Dingen hielte, welche man ihr zur Last gelegt, und erst dann trocknete sie ihre Thränen, und fiel endlich, vom Weinen und von der Aufregung erschöpft, in einen schlafartigen Zustand. Sorgsam hob Hans sie auf und brachte sie wie eine liebende Mutter zu Bett, und als er dann mit der Lampe in das bleiche liebliche Gesicht leuchtete, da war er auch fest entschlossen, Katharina dem gefürchteten Manne nicht zu übergeben, selbst auf die Gefahr hin, des Kindes Glück und seine eigene Existenz zu zerstören.

Lange nach Mitternacht saß er noch an Katharina's Lager und machte Pläne für deren Zukunft und gewiß andere und freundlichere, als der vornehme Mann sie für seinen Schützling in Aussicht genommen.

(Fortsetzung folgt.)

deren Transitwaaren hier ein, daß mitunter sämmtliches Wagenmaterial zur Benutzung herangezogen werden muß. Aber auch die Frachten nach Prostken für das Innere von Rußland sind sehr groß.

÷ **Inowrazlaw**, 5. August. (O. C.) Am 30. d. Mts. wurde unsere Garnison durch Generalmarsch allarmirt, seit 1870 zum ersten Male wieder. Der Generalmarsch hatte diesmal den Zweck, die Truppen der Garnison zu einer kurzen Felddienstübung zusammenzurufen, die in der Nähe des Bahnhofs stattfand. Am nächsten Tage, den 31. erfolgte sodann der Ausmarsch des Bataillons zu den Manövern. Das Bataillon ging zunächst nach Gnesen, um an den 14 tägigen Regiments-Exercitien Theil zu nehmen. Von Gnesen rückt das Regiment zu den Divisionsmanövern in die Gegend von Neustettin. — Am 29. d. Mts. wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In einem Stalle auf dem Bäckermeister Lexenburgischen Gehöft war Feuer ausgebrochen. Da schnelle Hülfe zur Hand war, so blieb das Feuer auf seinen Heerd beschränkt und legte nur einen Stall in Asche. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes entstanden sein. — Am 1. d. Mts. wüthete auch in unserer Stadt und Umgegend ein arges Unwetter, dasselbe bestand in einem heftigen Sturmwinde, der von einem starken Regen begleitet war. Heruntergeworfene Dachsteine, abgebrochene Baumzweige ꝛc. zeugten von der Gewalt des Orkans. Die Witterung hat sich seither sehr abgekühlt und der fast unaufhörlich niederströmende Regen ist den Erntearbeiten sehr hinderlich. — Die Arbeiten auf dem hiesigen Steinsalzbergwerk haben, nachdem die erforderlichen Maschinen eingetroffen und aufgestellt worden sind, am vorigen Montag ihren Anfang genommen. Dieselben werden zunächst darauf gerichtet sein, das in den Schacht eingedrungene Wasser zu entfernen. — Am 3. d. M. gab das Trompeterkorps des 2 Leibhusarenregiments aus Posen im Krzwinskischen Garten ein Concert. Das Corps hat hier schon einmal concertirt. Am vorigen Sonntag concertirte dasselbe in Tremessen. Von hier fährt das Musikercorps zu einem Concert nach Bromberg. — Das bisher im Besitz der Wittwe Perlinka befindlich gewesene Gut Kraslewiec neben dem hiesigen Bahnhof ist vor einigen Tagen für 102,000 Mk an Herrn Schneidewin in Berlin verkauft worden — Herr Rittergutsbesitzer Landrath a. D. Baron v. Milanowitz-Möllendorff auf Markowitz ist zum Kreisdeputirten gewählt und seine Wahl von der Königl. Regierung bestätigt worden. — Im hiesigen Soolbade wurden in vergangener Woche 1051 Bäder verabfolgt.

Ein Briefwechsel zwischen Ernst Moritz Arndt und Friedrich Wilhelm IV.

(Aus der „Berl. Bürg. Ztg.")

(Fortsetzung)

Nur um so ernster, nur um so besorgnißreicher trat indessen jetzt eine weitere Frage an sie heran, die Frage: wird denn der deutsche Fürst, dem die Kaiserkrone von der Nationalversammlung geboten werden soll, sie aus deren Händen auch annehmen? Ein Mitglied jener Partei war es namentlich, das diese Frage auf's tiefste, tiefer vielleicht als alle anderen, bekümmerte. Hatte doch freilich auch dieses eine Mitglied bereits länger als alle anderen auf die deutsche Einheit gewartet! Schon seit Anfang des Jahrhunderts hatte der Mann, den wir meinen, theils selbstständig, theils als Stein's publizistischer Adjutant, Deutschland's Fürsten zur Herstellung der deutschen Einheit zu ermahnen, in unvergleichlichen Schriften sich abgemüht, übrigens ein Geschäft, das seitens der berüchtigten „Bundes-Zentral-Untersuchungskommission" als Hochverrath erkannt, ihm eine mehrjährige hochnothpeinliche Untersuchung einbrachte. Ende der dreißiger und Anfangs der vierziger Jahre hatte dann der unverbesserliche Hochverräther sich als Bonner Professor an allen jenen eben Mode gewordenen germanistischen Wanderversammlungen betheiligt, d. h. um sie seinestheils nicht sowohl zu antiquarisch-philologischen Erörterungen, als vielmehr zu national-politischen Demonstrationen zu benutzen. Jetzt 1848, in seinem nahezu achtzigsten Lebensjahre, war er als Vertreter des XV. rheinisch preußischen Wahlkreises zur Nationalversammlung nach Frankfurt abgegangen, auf Venedey's Antrag bei seinem Eintritt in die erste Sitzung von der ganzen Versammlung feierlichst begrüßt. Der Mann, zu dessen weiterer Charakteristik sein bloßer Name genügt, hieß Ernst Moritz Arndt. Und wenn nun der Schritt, zu dem er sich, wie die Dinge eben standen, entschließen zu sollen glaubte, der Brief an den König von Preußen, noch so zwecklos war, wie charakteristisch bleibt er dennoch für den alten, herrlichen Arndt! So schrieb er denn:

Erhabenster König,
allerfreundlichster König und Herr!

Zu Gott und dem Könige darf man frei sprechen, bitten und beten. So trete ich hier vor meinen König aus treuestem Herzen betend, hoffend, bittend und aufweisend, was dies alte Herz weisen zu müssen glaubte.

Wir stehen in Europa, und vorzüglich in Deutschland, unserem Vaterlande, auf einem scharfen, schneidenden Punkte des Augenblicks, vielleicht fast auf dem Punkte des schneidenden Schwertes. Es steht in demselben Augenblicke die große Frage um Einheit und Stärke drinnen und um Kraft nach außen. Gefahr ist eben an allen Enden, die größte Gefahr gewiß in der Unentschiedenheit und Unentschlossenheit oder in der Ansicht: man könnte die Gefahr durch Zögern ablenken, durch langsame Zettelung und Zuckelung die wilden Kräfte der Zeit ermatten. O nein, nein! Man muß hell dreinschauen, und vor allem muß Preußen, dessen sieglockende Krone die Gefahr so oft gewesen ist, seinen Adler frischesten Muthes fliegen und den Kronenraub greifen und halten lassen. Ja, erhabenster Herr, die Zeit drängt, die Gefahr drängt — u. beide, und die Wünsche, Gebete und Hoffnungen der Besten drängen auf den leuchtenden Glanzpunkt des Vaterlandes, auf Preußen und seinen Herrscher ein und werden noch mehr drängen.

Doch halt, der Gedanke an den Flug des alten preußischen Adlers reißt den Wehrmann fort. Ich will suchen kühl mit kühlsten Gedanken zu sprechen.

Ew. Majestät haben sich aus der Fülle der Macht und aus der Ueberzeugung einer unvermeidlichen Nothwendigkeit für einen ehrlichen, starken, deutschen Bundesstaat, statt des unehrlichen und schwächlichen früheren Staatenbundes, erklärt; Sie haben gelobt, alle Ihre Macht und alle Stärke Ihres Volkes der Stärke und Macht Deutschlands hinzugeben. Deutschland hat diesem Worte geglaubt. Sie werden es nimmer brechen. Dieses königliche Wort, die starke Bindung dieses Bundes, welche Preußen u. Deutschland in eins verwandelt, ist die einzige Möglichkeit, die Ehre und Herrlichkeiten des Vaterlandes und das Daseyn der deutschen Könige, Fürsten und Beistanden (?) für die Zukunft zu retten. Die Festhaltung dieses großen Wortes, die würkliche Gründung und Bildung dieses Bundesstaates, die Erkühnung und Uebernehmung jeglicher Gefahr für denselben, wird vor allen andern dem Könige von Preußen, dem Herrlichsten und Gewaltigsten im Vaterlande, zugemuthet, und alle, die von Gott nicht mit Blindheit geschlagen sind, können in dem Könige von Preußen nur den Halter und Retter Deutschland's und seinen künftigen Herrn sehen. Nun kommt, wie eben der Tag steht, Oesterreich, welches Deutschland's Ehre und Macht drei Jahrhunderte verzettelt und verschleppt hat, mit seinen alten Listen heran, und will es wieder in's Schlepptau nehmen. Es schleicht und windet sich, unter uns, und auch hier in dieser Reichsversammlung, wie eine Blindschleiche, und sammelt eine Menge kleiner Schlangen um sich, ja selbst — zum Zeichen was es will, nämlich schwächen nnd verwirren — alles radikale und sozialistische und kommunistische Ungeziefer, die nur eine schwache und elende Regierung, ein wackliches Direktorium vieler u. s. w. wollen, bei dessen Entstehung u. Leitung die rothe Republik endlich eine Unvermeidlichkeit sein würde. So zettelt und ködert Oesterreich mit allen seinen . . . . .*) deren seine gerührige Thätigkeit viele zu fangen und abzurichten verstanden hat, zu dem alten Staatenbunde zurück, sucht alles zu verwirren, entzweien und verschleppen, und zettelt draußen und drinnen mit den Kabinetten. O die armen deutschen Könige und Fürsten, die sich von seinen Künsten und Zuflüsterungen erschrecken und bethören lassen, wissen nicht was sie thun! wenn sie nicht starkes machen helfen, wenn sie nicht einen starken Kaiser neben und über sich machen, so wird der rothe Abgrund sie unvermeidlich verschlingen.

Ja, erhabenster König und Herr, groß ist die Gefahr des Augenblicks, aber herrlich ist auch der Preis, der dem Muthe winkt. — Dir bleibt keine Mitte mehr, wage voll und ganz deutsch zu seyn; wage Retter und Halter des deutschen Vaterlandes zu werden; wage alle seine Gefahren zu theilen, zu nehmen und zu übernehmen; wage ganz mit dem Vaterlande zu stehen, und Du wirst stehen und bestehen. Mit diesem Muth, mit seinem Muth, wodurch Dein Vater weiland aus schwersten Nöthen und Gefahren errettet u. zum Glanz und Ruhm wieder aufgerichtet ist, segne Dich Gott! In diesem königlichen Muthe halte fest an Deinem königlichen Wort und kühnen Entschlüssen! Jedes Weichen wäre Verderben. Muth, Hochherzigkeit, und die stolze jeder Gefahr die leuchtende Stirn bietende Majestät wird Deine eigenen Getreuen ermuthigen und stärken bis in den Tod und Dir die Herzen der Völker Deutschlands gewinnen! In der Größe des . . . . .**), in dem Glanze des Hohen wird der kleinliche Jammer untergehen, und selbst der radikale und sozialistische Jammer und Unsinn wird sich in dem Edeln und Hohen vernichtet fühlen. Dies mußte mein Herz meinem Könige aussprechen. Dieses Herz klingt und spricht hier nur aus dem Herzen vieler getreusten und redlichsten Preußen und Deutschen, die hier neben mir sitzen und kämpfen. Ich habe diese Worte nur mit Andacht und Gebet niedergeschrieben, unter allen höchsten Bildern und Erinnerungen der Vergangenheit und Gegenwart Gottes Wille geschehe! und es wird geschehen auf Erden und im Himmel. Gott schirme und behüte und erhebe mein Vaterland und meinen König!

Meines allergnädigsten und allerfreundlichsten Königs und Herrn in deutscher Treue allergetreuster, allerunterthänigster

Ernst Moritz Arndt,

Professor in Bonn und Reichstagsmann für den Kreis Solingen. Geschrieben in der alten Kaiserstadt Frankfurt a. M. am 3. des Lenz-Monats 1849, meines Lebensalters im 80. Jahre.

(Schluß folgt.)

---

*) Unleserliches Wort im Original.

**) Abermals ein unleserliches Wort im Original.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Obwohl im Monat Juli 3 Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden hatten, waren doch eine Menge Vorlagen nicht zur Beschlußfassung gelangt, weil die beiden Sitzungen vom 19. und 24. Juli vollständig für die Berathungen der Brückenangelegenheit in Anspruch genommen wurden. Es war deshalb eine außerordentliche Sitzung auf Sonnabend den 4. August einberufen und zu derselben erschienen die Herren: Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dauben, Em. Dietrich, Gieldzinski, Dr. Kutzner, M. Lewin, Löschmann, E. Meier, Menz, Leop. Neumann, Preuß, A. Schütze, H. Schwartz sen., Sponnagel, Stölger, im Ganzen 17 Mitglieder; da also die Versammlung, weil weniger als die Hälfte der vorhandenen Stadtverordneten anwesend waren, beschlußunfähig war, wurde die Sitzung aufgehoben und die nächste auf Mittwoch den 8. August bestimmt.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung war von dem stellvertretenden Vorsteher Herr Obl. Böthke berufen und eröffnet, vom Magistrat waren zu derselben erschienen die Herren Bürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Banke, Stadtbau-Rath Rehberg.

— **Krieger-Verein, Concert, Vorstellung.** Am Jahrestage der Schlacht bei Weissenburg, der ersten im letzten Kriege gelieferten, Sonnabend den 4. August hatte in Garten- und Saal-Locale des Volksgartens der Krieger-Verein eine Festlichkeit zur Erinnerung an jenen Sieg veranstaltet, dessen Kunde hier wie überall die Bangigkeit mit welcher die im Lande gebliebenen der Eröffnung der Feindseligkeiten entgegensahen in lauten Jubel verwandelte. Diese Festlichkeit bestand zuerst in einem Concert, welches von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments — und zwar, wie mit besonderem Lobe und Dank anerkannt werden muß, unentgeltlich — sehr exact unter persönlicher Direction des Herrn Kapellmeisters Rothbarth ausgeführt wurde. Daß dabei hauptsächlich kriegerische oder wenigstens militärische Compositionen zum Vortrag gebracht wurden, entsprach vollkommen der Feier und ihrem Zwecke. Um 8 Uhr begann die Vorstellung im Theatersaale, wo zuerst das gelungene Genrebild aus der Zeit von 1813 „der Kurmärker und die Picarde" in einer Weise zur Aufführung gebracht wurde, welche die Erwartnngen aller Zuschauer weit übertraf, die den ihnen gebotenen Genuß denn auch wiederholentlich mit lebhaftem Beifall anerkannten. Ebenso sehr und mit ebenso gutem Grunde gefiel das 2. Stück: „Ein Tag in Saarbrücken," ein humoristisches Kriegsbild vom 2. bis 4. August 1870, in welchen Tagen bekanntlich Saarbrücken von den Franzosen besetzt war. Auch dieses, schon 6 Personen erfordernde Stück wurde mit großer Lebendigkeit rasch und ohne die kleinste Stockung gespielt, erhielt und verdiente daher auch ebenso lebhaften Beifall als das erstgenannte. Dann folgte die Darstellung von 7 lebenden Bildern, die größtentheils die Mitwirkung von vielen Personen in Anspruch nahmen, da 5 derselben Kriegs- und Schlacht-Scenen darstellten. Das Arrangement der Bilder war ein sehr gutes, 4 derselben wurden durch einen einleitenden Vortrag erläutert. Von einer Beurtheilung der Leistungen der einzelnen Mitwirkenden kann natürlich nicht die Rede sein, aber eine allgemeine Betrachtung wollen wir nicht unterdrücken. Unternehmungen und Leistungen wie die des Krieger-Vereins am 4. August verlangen zu ihrer befriedigenden Ausführung einen nicht unbedeutenden Grad geistiger Bildung und Schöpfungskraft, und daß dieser Grund in so weiten Kreisen sich zeigt, ist gewiß eine sehr erfreuliche Wahrnehnehmung. Um jedoch auch etwas, wenn auch nur ein weniges, zu tadeln, wollen wir bemerken, daß die musikalische Begleitung der lebenden Bilder wohl hätte von einem stärker als 4 Mann besetzten Orchester ausgeführt werden können. Der Krieger-Verein hat sich bei dieser Feier vielfacher wohlwollender Unterstützung zu erfreuen gehabt, namentlich von dem königlichen 61. Infanterie = Regiment sowohl im Ganzen als von einzelnen Kameraden desselben, allen Förderern des Unternehmens, insbesondere dem Regiments-Commando ist auch das Publikum dafür Dank schuldig. Einem Eingesandt, in welchem bedauert wird, daß die Aufführung etc. nicht am Sonntag stattgefunden hat, wo sie für viele zugänglich gewesen wäre, die sich an Wochentagen solche Genüsse versagen müssen, müssen wir einfach erwiedern, daß der Jahrestag der Schlacht bei Weißenburg der 4. August ist, und dieser nun einmal in d. J. auf den Sonnabend und nicht auf den Sonntag fiel. Indessen veranlaßt dieses Eingesandt uns, den auch schon mehrfach von anderer Seite ausgesprochenen Wunsch nach einer Wiederholung der Aufführung dem Kriegerverein zu Erwägung anheim zu stellen. Dies könnte dann an einem Sonntag und vielleicht zu ermäßigten Preisen stattfinden.

— **Literarisches.** Das Mährchen von Sylt. (Strasburg, H. Laudien) ist eine hochpoetische Schilderung des Sylter Nordseestrandes. Die gewandte fließende Ausdrucksweise fesselt das Interesse des Lesers, man glaubt Wellen und Wind brausen zu hören und freut sich an dem tiefempfundenen Zauber der großartigen, mit so viel Wärme und Lebhaftigkeit vorgeführten Naturscenerie. Das anspruchslose Büchlein wird sicher allen Badegästen Sylt's eine angenehme Erinnerung an den monotonen und doch so wechselvollen Anblick des Strandes bleiben und ist wohl geeignet den guten Ruf des noch Wenigen nur bekannten Seebades zu befestigen und weiter zu verbreiten. (Das Büchlein ist zu haben in der Buchhandlung von Walter Lambeck.)

— **Ueberfahren.** Am 31. v. Mts. wurde die 5 Jahre alte Tochter des Kutschers Hagemann aus dem Gute Papau auf der Straße von einem schwer beladenen Ernte-Wagen überfahren und war sofort todt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Magdeburg, den 4. August (Johannes Rabe.)
Wetter veränderlich. Wind NW. bei 14° Wärme, Barometer 28".

Die dieswöchentlichen Witterungsverhältnisse haben sich keineswegs zum Bessern geneigt, denn die wenigen sonnigen Tage welche mit Beginn der Woche bei hohem Barometerstande beständiges Wetter erhoffen ließen, haben bis zum Wochenablauf leider nur starke Regengüsse im Gefolge gehabt, so daß sich ernstliche Gefahren für das Einbringen unserer sonst allbelobten Ernte einstellen müssen, wenn nicht bald dauernd trockenes Wetter die Oberhand gewinnt.

Trotz dieser immerhin gefahrvollen Aussicht für den Getreidehandel, blieb dieser fast ohne Leben und selbst bei billigeren Preisen als vorwöchentlich, vermochte sich kein lebhaftes Geschäft Bahn zu brechen, so daß nur für Weizen in guter alter Landwaare letzte Preise von 265—270 Mk, für glatte englische Sorten 260—265 Mk u. engl. Rauhweizen 245—250 Mk pro 1000 Kilo erreichbar blieben. Ungar.-, Galiz.- und Märker Neuweizen notirten auf August-September Lieferung 240—250 Mk pro 1000 Kilo. Rogggen sehr vernachlässigt und war für guten neuen Landroggen kaum 192—194 Mk, für gute alte Waare 185—190 Mk zu erzielen, dagegen Russ. Roggen mit 156—158 Mk pro 1000 Kilo zu haben. Auf Lieferung wurde neuer Ungarischer Roggen zu 180—185 Mk pro 1000 Kilo angeboten. Gerste in hiesiger, neuer Brauwaare, die durchweg beregnet viel zu wünschen läßt, blieb mit 170—180 Mk, bessere Sorten bis 186 Mk bezahlt, während gute alte Waare vereinzelt 185—190 Mk und Futtergerste je nach Qualität 143—155 Mk pro 1000 Kilo erholte. Hafer blieb für den Consum und Versand gefragt, so daß sich Preise für Böhm. und Mähr. Waare auf 164—166 völlig behaupten konnten und selbst prima hiesige Sorten bis 170 Mk pro 1000 Kilo Nehmer fanden. Hülsenfrüchte kleines Geschäft, einige Pöstchen Neu-Linsen zu 35—38 Mk pro 100 Kilo geschlossen. Victoriaerbsen in alter Waare gefragt, je nach Qualität mit 200—218 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. Wicken zu 120—140 Mk, gelbe Lupinen zu 170—185 Mk, Futtererbsen zu 155—160 Mk pro 1000 Kilo gut zu lassen. Oelsaaten waren in guter, trockener Waare beachtet und für garantirt trockenen Raps wurden 343—345 Mk, für Rübsen 333—335 Mk, pro 1000 Kilo willig bezahlt. Böhm. Raps auf Herbstlieferung mit 348—350 pro 1000 Kilo zu haben. Leinsaat und Dotter ohne Angebot.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 4. August.

Deutsche Reichs-Anleihe	4%	95,90	B.
Consolidirte Anleihe	4½%	104,10	bzB.
do. do. de 1876	4%	95,60	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		95,80	bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,60	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	83,90	bz.
do. do.	4%	95,00	bz.
do. do.	4½%	102,10	bz.
Pommersche do.	3½%	83,00	B.
do. do.	4%	94,75	bz.
do. do.	4½%	102,30	bz.
Posensche neue do.	4%	94,70	bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%	82,75	bz.
do. do.	4%	93,50	bz.
do. do.	4½%	101,40	B.
do. do. II. Serie	5%	106,70	bz.
do. do.	4½%	—	—
do. Neulandsch. I.	4%	—	—
do. do. II.	4%	93,00	bz.
do. do. I.	4½%	—	—
do. do. II.	4½%	101,40	bz.
Pommersche Rentenbriefe	4%	95,50	bz.
Posensche do.	4%	95,25	bz.
Preußische do.	4%	95,40	bz.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 6. August 1877.

Fonds	fest.	4./8. 77.
Russ. Banknoten	212—20	213—25
Warschau 8 Tage	211—50	212—30
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	63—40
Poln. Liquidationsbriefe	54—90	55—30
Westpreuss. Pfandbriefe	93—40	93—50
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—75	94—70
Oestr. Banknoten	166—25	166—15
Disconto Command. Anth	103—30	103—30
Weizen, gelber:		
August	230	231
Sept. Okt.	216—50	220
Roggen.		
loco	140	42
August	139—50	142
Sept.-Okt.	141—50	144
April-Mai	147	148
Rüböl.		
August	71—50	72—30
Septbr.-Octbr.	70—50	71—30
Spiritus.		
loco	49—60	49—50
Aug.-Septbr.	48—70	49—20
Sept.-Okt.	49—40	50—10
Wechseldiskonto		4
Lombardzinsfuss		5

Wasserstand den 5. August 5 Fuß 0 Zoll.
Wasserstand den 6. August 4 Fuß 6 Zoll

Uebersicht der Witterung

Das Gebiet des niedriegen Druckes liegt noch immer über Skandinavien, jedoch ist durch das Fallen des Barometers über Centraleuropa nnd das Steigen desselben im Norden die Druckvertheilung etwas gleichmäßiger geworden. Die Wind- und Witterungsverhältnisse haben sich sehr wenig geändert, der böige Charakter der Witterung dauert im westlichen Nordsee-Gebiete fort, auch in Süd- und Ostdeutschland ist Regenwetter eingetreten. Die Temperatur ist größtentheils etwas gesunken und liegt jetzt allenthalben unter Normalen. An der östlichen Ostsee und vereinzelt im Binnenlande fanden Gewitter statt.

Hamburg, den 4. August.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Heute früh gegen 6 Uhr entschlief sanft unser Vater, Großvater und Onkel der Lehrer
Ludwig Lüderitz
in einem Alter von 77½ Jahren.
Gurske, den 6. August 1877.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
Mittwoch, den 8. August 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Zur Erledigung der Vorlagen aus der am 4. d. Mts. unbeschlußfähig gebliebenen Versammlung.

Die Einladung ist mit Hinweis auf § 42 der Städte-Ordnung erfolgt.

Thorn, den 6. August 1877.
Böthke.
Stellverrt. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für die hiesige Kämmerei und die städtischen Institute für den Winter 1877/78 aus circa 1400 Cubikmetern kiefern Klobenholz bestehend, soll im Wege des Angebots an den Mindestfordernden in dem
Donnerstag, den 9. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Sessionssaale anstehenden Termine vergeben werden.

Lieferungslustige fordern wir zur Einreichung von Angebots-Offerten mit dem Bemerken auf, daß die Bedingnngen hierfür in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und daß in den bis zu der Terminsstunde einzureichenden Offerten seitens der Angebotmacher die ausdrückliche Erklärung abgegeben sein muß, daß sie die Bedingungen vollzogen haben und an dieselben vorbehaltlos gebunden sein wollen.

Thorn, den 1. August 1877.
Der Magistrat.

Im Ziegelei-Park.

Dienstag, den 7. August
zweites, und unwiderruflich letztes
großes
Wiener Pracht-Feuerwerk,
welches an großartigen pyrographischen Figuren das Erste noch bedeutend übertreffen wird.

Billets à 30 ₰, für Kinder á 10 ₰, sind bei Herrn **A. Mazurkiewicz**, und in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben. An der Kasse zahlen Erwachsene 50 ₰, Kinder 15 ₰.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang des Feuerwerks nach eingetretener Dunkelheit.
Alles Nähere die Zettel.
Ergebenst
Jda Schwiegerling.

Steinkohlen

offerirt **Carl Spiller.**

Krieger-Verein.

Allen Denen, die dem Verein am 4. August
Gedenktag der Schlacht bei Weißenburg
so kameradschaftlich zur Seite gestanden haben, sagen wir hiermit unsern Dank.
Thorn, den 6. August 1877.
Der Vorstand.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.
Heute und die folgenden Abende
Concert
und
Damengesangs-Vorträge.
Anfang 8 Uhr. Schluß 11 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Kissner.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17
Heute und die folgenden Tage
Concert mit Gesang.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zahnarzt.

Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Durch mich ist eine
Nähmaschine
(Wheeler & Wilson) billig zu verkaufen. **Carl Spiller.**

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen.

Knabenanzüge.

Das Beste und Feinste, was es nur darin giebt, empfiehlt in großer Auswahl billigst.
Herm. Lilienthal.

Eine goldene Schatzkammer
der Gesundheit, der Wiedergenesung für alle Leidenden, welches auch ihre Krankheit sei, ist das große Krankenbuch: „der Tempel der Gesundheit!" Möge es Jeder lesen, der einer Hülfe bedarf. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neu-Jacobstr. 6 zu beziehen.

Breitestr. Nr. 442 ist eine kleine Familienwohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich, Schuhmacherstraße im Hause des Fleischermeister Lux, mit einer großen Auswahl
Porzellan,
Lager von geschliffenem und gewöhnlichem Glas, großes Lager von **Bunzlauer und Moskauer Steingutwaaren, Tafelglas,** wie auch eine **Glaserwerkstelle** etablirt habe, und wird es mein Bestreben sein durch billige Preise und solide Waare mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll
J. Schmul.
Schuhmacherstraße.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Kistchen

Heidelbeeren	zu 65 ₰ das Pfd.	Mirabellen	zu 80 ₰ das Pfd.
Kirschen	„ 55 ₰ „ „	getrocknete Zwetschen	„ 35 ₰ „ „
gemischte Früchte	„ 65 ₰ „ „	Aepfelschn. ohne Schaale	80 ₰ „ „

ca. 50 auf's pfd. ca. 60 auf's pfd. ca. 70 auf's pfd.
Catharinen-Pflaumen: ℳ 1,20. ℳ 1,10. ℳ 1 das Pfd.

Obst-Gelée (rheinisches Obstkraut).
Postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10 Pfund-Fäßchen.
Aepfel Gelée zu 70 ₰ das pfd. | Trauben Gelée zu 80 ₰ das pfd.
sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brod und Kuchen.

Vorzüglichen Aepfel-Wein zu 35 ₰ das Liter, Faß extra, in Gebinden zu ca. 10, 25, 50 und 100 Liter, ab Station. Bei Bezug in Literflaschen 75 ₰ pr. Liter incl. Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist die Literflasche postfrei, zu 2 ℳ 50 ₰, zwei Literflaschen (10 pfd. mit Emb.) zu 4 ℳ 50 ₰.

Meer & Weymar,
Klein Heubach am Main, Obstkraut-Fabrik und Obst-Dörre.

Polytechnische Schule zu Langensalza.

Das Wintersemester beginnt **am 8. October**, desgleichen der Vorbereitungsunterricht für den einjähr. Freiwilligendienst; der unentgeltliche Vorbereitungscours fängt **am 1. September** an. Die Immatriculation für die Maschinen- und Mühlenbau-Abtheilung findet **am 6.** für die Bau- und Ingenieur-Abtheilung **am 7. October** statt. Prospecte frei durch den **Director.**

Dr. Kirchner.

Zur Herbstsaat

empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superposphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahlt und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz ꝛc. ꝛc. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.
Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,
Generaldepot für Schlesien
von aufgeschl Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. ꝛc, ꝛc.

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine
Augen-Heil-Anstalt
und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nachm. zu consultiren.
Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.
Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine
Augen-Heil-Anstalt
für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm., Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unentgeltlich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.
Posen, im Juli 1877.
Dr. R. v. Wicherkiewicz,
Augen-Arzt.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausschatz eingebürgerten L. W. Egers'schen Fenchelhonig.
Alleinige Verkaufsstelle in Thorn bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Mückenmilch!

Unfehlbares, schmerzloses Mittel gegen Insectenstiche. Selbst die giftigstigsten Stiche werden durch dieses Mittel unschädlich gemacht. In ¼ Pfd.-Flaschen, nebst elegantem Tropfapparat (in der Tasche zu tragen) 3 ℳ.
Bei **Emil Karig,** Berlin, Spandauerstraße 71.

Kalk

in ganzen Waggons zu sehr billigem Preise offerirt. **Carl Spiller.**

Loos-Agenten!

Zum Verkaufe von Staatsanlehensloosen, von **welchen jedes gewinnen muß,** sowie auch Staatspapieren gegen monatliche Theilzahlungen, werden von einem ältern bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo selbes noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, solide und vertrauenswürdige Personen als Agenten unter sehr günstigen Bedingungen aufzunehmen gesucht. — Die Ausübung der Agentur ist bei nur einigem Fleiße sehr lucrativ. Offerten sind mit genauer Angabe der gegenwärtigen Lebensstellung an das Bankhaus **B. Kramer in Prag** zu richten.

Pelzüberzüge

für Damen und Herren in Seide, Wollenrips und Stoff, sowie sämmtliche Pelzreparaturen werden billigst ausgeführt bei **Herm. Lilienthal** Thorn, Brückenstraße.

---

1 Fam.-Wohn. neu renov. in 2. Etage u. 1 kl. Wohn. verm. Moritz Levit.

Martha Fenner
Gustav Huhse
Verlobte.
Gurske Alt-Thorn.

Hochfeine Matjes-Heringe, heute empfangen, Stück 8 ₰, wie auch feine Jhlen-Heringe mit 5 ₰. Prachtvolle Darbersche Tischkartoffeln pro Ctr. 2 ℳ 25 ₰.
empfiehlt
H. Kaliski
Schuhmacherstraße.

Eine Parthie

Stoffreste empfiehlt billig
Herm. Lilienthal.

Zu verkaufen ein **Schlafsopha** An der Bache Nr. 38.

Neue Bettfedern zu verkaufen. Copernicusstraße bei **Pietsch.**

Geräucherte Aale

empfiehlt
Friedrich Schulz.

Eiserne Saugepumpen
von 2½" 3" 3½" 4" Kolbend.
liefere zu 16,50, 20,50, 30,25, 39,50 Mark.
Complete Abessinierbrunnen
in Verbindung mit obigen Pumpen, 3 Meter Saugrohr und Patentsandfilter
zu 28 36 48 63 Mark, jed. Meter mehr 1,60, 2,25, 2,75 4 „

Ferner empfehle: **Küchenpumpen, Spritzpumpen, Gartenspritzen, Saug- und Druckpumpen, Hochdruckpumpen mit Schwungrad oder Riemenbetrieb für Reservoire zu Privatwasserleitungen, hohe eiserne Straßenpumpen, einfach und verziert, Baupumpen, Ketten und Jauchepumpen, Pumpen-Anlagen für tiefe Brunnen, Patentsandfilter, diverse Ventile, Saugkörbe, Hähne zu Wasserleitungen, Leitungsröhren, Rammapparate, Gummi- und Hanfschläuche, sämmtliche messingene Verschraubungen für letztere, Erdbohrer, Bohrröhren und sämmtliche Werkzeuge für Tiefbohrungen.** Es kostet ein einfacher Erdbohrer mit 2 Schaufeln von Stahlblech, auf- und abzuschrauben, der Handgriff von Schmiedeeisen und 1⅔ Meter Gestänge
bei 4" 5" 6" 7" 8" 15" Flügeldrchm.
Mrk. 12 13,50 15,50 17,50 20,35;
jede ferneren 1⅔ Mtr. Gestänge mit Muffenverbindung Mark 2,50, 3,00, 3,00, 3,50, 3,50, 6,50.
Spezielle Preislisten gratis.
Vertreter erwünscht.

Hermann Blasendorff,
Berlin S., Louisenufer 3A.
Fabrik von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen.
Technisches Büreau für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungs-Anlagen.

Reclam's Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind stets auf Lager.
6 Bändchen für 1 Mark.
Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.
Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Bäckerstr. 253 verm. zum Oktbr. die Bel-Etage Lehrer **O. Wunsch.**

Eine Wohnung vom 1. Oktober ist zu vermiethen Bäckerstr.-Ecke 281 bei **A. Maciejewski.**

Alle ins Futtergeschäft einschlagende Artikel, als Roggen, Erbsen, Hafer, Gerste, **Kleie** sind stets vorräthig und empfiehlt solche
Carl Spiller.

Eine Wohnung nebst Stallung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Miksch, Fleischermeister in Mocker.

Möbl. Zimmer mit Kab., parterre, zu vermieth. Kl. Gerberstr. 22.

Umzugshalber nach Pr. Friedland ist Bromberger Vorstadt, 2 Linie Nr. 88, Wohnung Nr. 36, die von dem Hegemeister a. D. **Herrmann** bisher innegehabte
Wohnung
zum 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer, mit Beköstigung ist von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 297.

---

1 größere und 1 kleinere Mittelwohnung zu vermiethen Copernicusstraße 169.

Eine kleine Familienwohnung zu vermiethen Bromberg Vorst. Nr. 3.

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubebehör und Stall für 2 Pferde wird zum 1. Oktober oder früher gesucht. Adressen im „Viktoria-Hotel" abzugeben.

Ein mbl. Vorderzimmer mit auch ohne Beköst. zu vrm. Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Eine Wohnung in meinem Hinterhause ist vom 1. Oktober und eine Remise sogleich zu vermiethen.
Moritz Fabian, Baderstr.

Landwirthschaftliches Institut und agrikulturchemisches Laboratorium der Universität Königsberg i. Pr.

Im Wintersemester 1877/78 werden an der Universität Königsberg nachstehende, für Landwirthe besonders wichtige Vorlesungen gehalten:

Nationalökonomie: Prof. Dr. Umpfenbach. Landwirthschaftliche Betriebslehre, landwirthschaftliche Berechnungen (Taxationslehre II. Theil), Trockenlegung von Grundstücken und Wiesenbau: Prof. Dr. von der Goltz. Allgemeine Thierzuchtlehre, specielle Thierzuchtlehre (I Theil Schafzucht und Wollkunde), specieller Pflanzenbau (II. Theil Handels-Gewächsbau), landwirthschaftlich-mikroskopische Uebungen, landwirthschaftliche Excursionen: Prof. Dr. von Liebenberg. Innere Krankheiten der Hausthiere, äußere Krankheiten der Hausthiere, Demonstrationen und praktische Uebungen an kranken Thieren: Departementsthierarzt Dr. Richter. Diätetik der Hausthiere: Thierarzt Neumann. Agrikulturchemie (II. Theil Chemie der Nahrungsmittel und Thierernährung), landwirthschaftlich-technische Gewerbe (Spiritus-, Bier-, Zucker- und Stärkefabrikation), praktisch-chemische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium: Prof. Dr. Ritthausen. Anorganische Experimentalchemie: Dr. Salkowski. Physiologie der Pflanzen Prof. Dr. Caspary Allgemeine Zoologie, Naturgeschichte der Gliederthiere, vorzüglich der Insekten: Prof. Dr. Zaddach. Mineralogie. Prof. Dr. Bauer.

Die übrigen, für Landwirthe interessante und lehrreiche Vorlesungen, namentlich aus dem Gebiete der Naturwissenschaft sowie der Rechts- und Staatswissenschaften, welche im Wintersemester 1877/78 an der Universität Königsberg außer den oben genannten noch gehalten werden, sind aus dem Lektions-Catalog zu ersehen.

Der Beginn des Wintersemesters ist auf den 15. October cr. festgesetzt.

Zu jeder näheren Auskunft sind auf briefliche Anfrage die Unterzeichneten gerne bereit.

Königsberg, den 26. Juli 1877.

Dr. Frhr. v. d. Goltz, ord. öff. Prof. und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts.
Dr. H. Ritthausen, ord. öff. Prof. und Direktor des agriculturchemischen Laboratoriums.
an der Universität Königsberg i. Pr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**